



Einführung:

Demografischer Wandel, Digitalisierung, Inklusion, Umgang mit Rassismus und Fremdenfeindlichkeit, Unterschiede zwischen Arm und Reich sowie Klimawandel sind Herausforderungen, mit denen alle Bewohner*innen unseres Landes konfrontiert sind.

1. demografischer Wandel als Herausforderung

Die Bevölkerungsstruktur in Deutschland und auch in den europäischen Nachbarländern verändert sich, d.h. wir haben einen ausgeprägten demografischen Wandel und werden weniger, bunter und älter!

Heute ist bereits jeder Fünfte 65 Jahre oder älter; 2030 wird es jeder Vierte sein. 2060 wird jeder Dritte 65 Jahre oder älter sein (Quelle: statistisches Bundesamt)

- Der demographische Wandel erfordert aktive Bürger*innen, die sich – durchaus aus Eigeninteresse – für zukunftsfähige Projekte auch im Felde der **Wohn- und Lebensformen im Alter** engagieren.
- Von höchster Priorität sind Anstrengungen, das **Freiwilligenengagement** und die Partizipationsmöglichkeiten von **Heranwachsenden** durch Strukturreformen im Bildungswesen voranzutreiben, z.B. Kooperationen und Partnerschaften mit Mehrgenerationenhäusern.

2. Inklusion von Menschen, vor allem Menschen mit Migrationshintergrund als Herausforderung

Derzeit leben ca. 16 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland. Grundlage für ein neues Zusammenleben und für das Gelingen einer guten Nachbarschaft ist die Ermöglichung gesellschaftlicher Teilhabe. D.h. die Förderung einer möglichst chancengleichen Teilhabe an den zentralen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens für alle Mitglieder einer Gesellschaft.

- **Inklusion** ist eine neue Aufgabe der Bürgergesellschaft.
- Menschen mit und ohne Migrationshintergrund benötigen Orte des Kennenlernens und positive Erfahrungen der Selbstwirksamkeit. In den Mehrgenerationenhäusern engagieren sich zahlreiche Mitbürger*innen für ein gutes Ankommen von Migrant*innen, beispielsweise durch Sprachkurse, Möbelspenden, Alltagshilfen).
- Inklusion bedeutet auch, das vielfältige **Freiwilligenengagement** von Menschen mit Migrationshintergrund wahrzunehmen und zu fördern.

3. Menschenfeindliche Einstellungsmuster und Positionen als Herausforderung

In den aktuellen Debatten über Geflüchtete und sogenannte Armutseinwanderung werden vorhandene menschenfeindliche Einstellungsmuster und Positionen innerhalb der deutschen Gesellschaft deutlich: Menschen werden aufgrund von zugeschriebener Herkunft, Religion und Kultur pauschal in Gruppen zusammengefasst und abgewertet. Es ist die Rede von den „Flüchtlingen“, den „Ausländern“, den „Anderen“, die nun mal eben nicht sind wie „wir“.



Menschen werden bedroht, angegriffen und sogar getötet. Autoritäre Vorstellungen werden propagiert und dabei menschenrechtliche und rechtsstaatliche Grundsätze infrage gestellt.

- Lernplattformen und zivilgesellschaftliche Initiativen gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit, Demokratie und Toleranz sind erforderlich, damit eine Auseinandersetzung mit dieser komplexen gesellschaftlichen Problemlage erfolgen kann.
- Eine nachhaltige Form der Demokratieentwicklung basiert auf dem **Engagement** vieler freiwilliger, Akteure.

4. Digitalisierung als neue gesellschaftliche Herausforderungen

Leben in einer digitalen Gesellschaft bedeutet eine völlig vernetzte, transparente und offene Form des Zusammenlebens. Schwere Arbeit kann abgenommen werden (z.B. über Robotik) und Entscheidungshilfen können gegeben werden (z.B. im Hinblick auf Gesundheit). Kommunikationsformen verändern sich und eigene Ideologien können entstehen. Der Erwerb von Technikkompetenz bedeutet nicht allein, dass eine spezifische App bedient werden kann, sondern vielmehr, dass Menschen mündiger und souveräner Teil einer immer digitaler werdenden Gesellschaft bleiben.

- Neue Formen generationenübergreifender Unterstützung müssen erprobt werden, damit - insbesondere Senior*innen - Kompetenzen für das digitale Zeitalter (= digitale Souveränität) erlangen.
- Strukturen müssen geschaffen werden, die langfristig den Austausch fördern, Unterstützung ermöglichen und den Informationsfluss erleichtern.

5. Soziale Gerechtigkeit und Teilhabe von benachteiligten Bevölkerungsgruppen als Herausforderung

Immer mehr Menschen arbeiten in einem Vollzeitjob und haben trotzdem nicht genug Geld für ihren Lebensunterhalt. 7,5 Millionen haben befristete Arbeitsverhältnisse, hangeln sich von einem Minijob zum nächsten oder jobben auf Abruf. 16 Prozent leben unterhalb der Armutsgrenze, jedes fünfte Kind wächst in Armut auf. Gleichzeitig besitzen zehn Prozent der Bevölkerung mehr als 50 Prozent des gesamten Nettovermögens. Die Ungleichheit der Nettoeinkommen hat zugenommen. Dies widerspricht grundlegenden Gleichheits- und Gerechtigkeitsnormen, die im Grundgesetz verankert sind und hat Auswirkungen auf die gesellschaftliche und soziale Teilhabe der betroffenen Personengruppen.

- In Mehrgenerationenhäusern wird, auch mit Unterstützung von Freiwilligen, an den Folgen von Armut gearbeitet, beispielsweise mit Angeboten frühkindlicher Bildung, Elternbildung, Einstieg in Ausbildung etc.
- Langfristig bedarf es gezielter Förderstrategien, die die **aktive Teilhabe** vor allem **benachteiligter Bevölkerungsgruppen** im Sinne des Empowermentprinzips ermutigen und sie somit die Chance haben, sich aktiv in das gesellschaftliche, soziale und politische Leben einzubinden.



6. Klimawandel als Herausforderung

Das Klima der Erde hat einen wesentlichen Einfluss auf die Lebensbedingungen von Menschheit und belebter Natur. Die Diskussion über mögliche künftige Klimaänderungen, die zu einer beträchtlichen Veränderung des täglichen Wetters führen könnten, hat alle Schichten unserer Gesellschaft erreicht und beeinflusst in vielen Bereichen politisches und wirtschaftliches Handeln, national wie global. Neue Herausforderungen für Wissenschaft und Gesellschaft liegen auch darin, einerseits die Vermeidbarkeit von anthropogen induziertem Klimawandel sowie andererseits die Folgen von Klimawandel und der begleitenden Verletzlichkeit der Natur und der menschlichen Gesellschaft abzuschätzen.

- Ein Umgang mit dem Klimawandel erfordert Informationen über den Klimawandel und Lernprozesse zum Umgang mit dem Klimawandel. Dabei rückt
- lokales und nachhaltiges Handeln stärker in den Vordergrund. Lokale Ökonomie mit Beteiligung von **freiwillig Engagierten** kann interessanter werden (z.B. Tauschringe, Reparaturwerkstätten etc.).

Mehrgenerationenhäuser stellen sich diesen Herausforderungen:

- Mehrgenerationenhäuser sind eine soziale Anlaufstelle („Anlaufstellen des täglichen Lebens“) für alle Altersgruppen. Sie sind der Prototyp für den gelebten gesellschaftlichen Zusammenhalt in Zeiten des beschleunigten sozialen Wandels. Sie geben Antworten auf die Frage: Wie wollen wir gemeinsam leben?
- Mehrgenerationenhäuser leisten einen Beitrag zu einer demokratischen und sozialen Gesellschaft!
- Mehrgenerationenhäuser vermitteln Grundwerte und lassen Vielfalt erleben!
- Mehrgenerationenhäuser sind Orte der gelebten Solidarität!
- Mehrgenerationenhäuser haben eine Mitbestimmungs- und Beteiligungsstruktur (Mitgestaltung)!
- MGHs stärken den Zusammenhalt durch positive Gemeinschaftserlebnisse!
- MGH sind Mittler und Sprachrohr (Lobbyisten / Brückenbauer zur Politik)!
- Mehrgenerationenhäuser sind Orte der kulturellen Teilhabe!
- Mehrgenerationenhäuser sind Drehscheiben für bürgerschaftliches/freiwilliges Engagement!

In Mehrgenerationenhäuser praktizieren die Mitarbeiter*innen bereits seit Jahren fachliche Begleitung, ohne die das Bundesprogramm kein Erfolgsprogramm geworden wäre!

Mitarbeiter*innen in Mehrgenerationenhäuser

- sind zuständig für das Management des Sozialen,
- akquirieren, leiten an, begleiten und beraten Freiwillige,
- bringen basisdemokratisch Projekte mit auf den Weg,



- beziehen benachteiligte Menschen in Planungen und praktisches Arbeiten mit ein (Inklusionsprojekte),
- befähigen Menschen, kommunalpolitisch tätig zu werden (für eigene Interessen einzutreten),
- bauen Netzwerken auf und pflegen diese,
- sind beratend und konfliktlösend tätig,
- betreiben Öffentlichkeitsarbeit,
- erfüllen administrative Aufgaben (stellen Anträge),
- entwickeln Methoden der Anerkennung und Würdigung von freiwillig Engagierten (vom persönlichen Lob bis hin zu Gutscheinen, Aufwandsentschädigungen, Zertifikaten usw.).

Diese Aufgaben im Zusammenhang mit freiwilligem Engagement sind nicht zum Nulltarif erhältlich!

DESHALB:

Die Mehrgenerationenhäuser brauchen mehr Personal und langfristige Planungssicherheit, um bei der Bewältigung der gesellschaftlichen Herausforderungen weiter aktiv zu sein. Die Kompetenzen sind vorhanden und wurden in der Vergangenheit sichtbar!